

Leselenzereien (4)

Wo ist die Provinz?

Gleich zweimal musste der Berliner Jugendautor Herbert Friedmann am Dienstag ran, weil sich so viele Kinzigtäler Viert- und Fünftklässler um seine Lesung gerissen haben. Er schrieb den Lesern des OFFENBURGER TAGEBLATTS die heutige Leselenz-Kolumne.

Die Tasche ist gepackt. In wenigen Stunden bringt der ICE 278 mich zurück in die Hauptstadt, die »arm, aber sexy« ist. Und ich werde zu Hause das Lob auf die Provinz anstimmen, vom Hausacher LeseLenz erzählen, von herzlicher Gastfreundschaft und Menschen, die sich für die Literatur engagieren. Die meisten werden mit einem gelangweilten Schulterzucken reagieren. Da nutzt es auch wenig, wenn ich einfließen lasse, dass der LeseLenz mittlerweile zu einem »der spannendsten deutschen Literaturfestivals« geworden ist.

Dabei ist es nicht nur die ihm eigene Herablassung, die der Hauptstädter der Provinz entgegenbringt. Ähnlich gelangweilt würde er reagieren, wenn ich von Lesungen aus New York oder Paris erzählen würde, denn der Hauptstädter ist mit einer Schicht Teflon versehen, an der alles abperlt, was sich außerhalb seines Kiezes abspielt. Ohne es auch nur zu ahnen, ist er der eigentliche Provinzler, dessen vermeintliche Aufgeschlossenheit lediglich ein Synonym für Gleichgültigkeit ist. Natur-



Herbert Friedmann

Foto: Leselenz

lich leben auch in der Hauptstadt empathische Menschen, die mit Beharrlichkeit eine Idee verfolgen, Mitstreiter suchen und finden. Doch während in Berlin alle Aktivitäten stets auch mit Prestigegewinn verbunden sein müssen und ein Lockruf an die Provinz sind, damit zahlungskräftige Touristen die Stadt besuchen, scheint mir in Hausach der Weg das sympathische Ziel zu sein.

Lebende Dichter und Dichterinnen dürfen sich und ihre Werke in einem lebendigen Umfeld präsentieren. Erwartungsfrohe und neugierige Kinder habe ich erlebt, die nach dem »dicksten Buch« gefragt haben und meine Frage, ob Schriftsteller überhaupt ein richtiger Beruf ist, mehrheitlich mit Ja beantwortet haben. Ich habe mich in der Tat »kinderleicht & lesejung« gefühlt und nehme nicht nur die Erinnerung an eine schöne Zeit mit in die Hauptstadt, sondern auch Kraft, um zumindest gelegentlich an der Teflonschicht zu kratzen. Vor allen Dingen will ich aufpassen, dass mir keine wächst.

HERBERT FRIEDMANN